

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 H.  
bei Anzeigenverteilung  
durch Geschäftsst. 30 H.  
Kellame. Zeile 30 H.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens. hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telephonische Bestellungen  
kann auch die Nummer 1000  
benutzt werden.

Nr. 151.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Juli 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juli (WTB.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern

Die Gefechts-Tätigkeit lebte am Abend an  
vielen Stellen der Front auf.

Lebhafte Erkundungstätigkeit hielt an.

Englische Zellangriffe nördlich Albert wurden  
abgewiesen.

#### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit  
des Feindes. Mehrfach stieß Infanterie zu  
starken Erkundungen vor. Bei und südlich von  
St. Pierre-Rigle griff der Franzose gegen Mittag  
nach heftiger Feuerorbereitung an. Er wurde  
abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nördliche  
Vorstöße des Feindes.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 32.  
Luftsieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die  
Zahl der seit Beginn unserer Angriffsschlachten  
— 21. März 1918 — bisher über unsere Sam-  
melstellen abgeführten Gefangenen (ausschließlich  
der durch die Krankenanstalten zurückgeführten  
Verwundeten): 191454, davon haben die Eng-  
länder 94939 Gefangene, darunter 4 Generale  
und etwa 3100 Offiziere, die Franzosen 89099  
Gefangene, darunter 2 Generale und etwa 3100  
Offiziere, verloren. Der Rest verteilt sich auf  
Portugiesen, Belgier und Amerikaner.

Von den Schlachtfeldern wurden bisher  
2476 Geschütze und 15024 Maschinengewehre  
in die Deutschesammellstellen zurückgeführt.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. Juli, abends. (WTB. Amtlich.)  
Deutsche Zeittämpfe südlich des Durca.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Juli. (WTB.) Amtlich wird ver-  
lautbart: An der Piavesfront keine besonderen Er-  
gebnisse. Südlich von Asiago kam es erneut zu  
heftigen Kämpfen. Da der Kol del Rosso und der  
Monte di Val Bella sich nur unter großen Opfern  
halten behaupten lassen, wurden die Besatzungen  
dieser Punkte in die frühere Hauptstellung am  
Walde von Senfe zurückgenommen. Südlich von  
Canova bei Asiago wiesen wir feindliche Erkun-  
dungen ab. Unsere Land- und Seesieger unter-  
nahmen im Mündungsgebiet der Piave erfolgreiche  
Kämpfe gegen militärische Anlagen des Feindes und  
lehnten vollzählig zurück.

Der Chef des Generalstabs.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 28. Juni. (WTB. Amtlich.) Im  
Sprenggebiet des westlichen Mittelmeers versenkte  
unser U-Boot 4 Dampfer und 1 Segler von rund  
21000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Bewahrung des Unabhängigen Ausschusses für einen Deutschen Frieden.

Der Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen  
Frieden erhebt Einspruch gegen die Ausführungen  
des Staatssekretärs v. Kahlmann im Reichstag.

Es versteht sich von selbst, daß kein Frieden ge-  
schlossen werden kann ohne vorausgegangene Ver-  
handlungen; aber ebenso versteht sich von selbst,  
daß brauchbare Grundlagen für Verhandlungen  
nur gewonnen werden können durch militärische  
Entscheidung, und daß jeder Versuch, zu Verhand-  
lungen zu gelangen, ehe eine auch von der Gegen-  
seite anerkannte militärische Entscheidung gefallen  
ist, diese Gegenseite im Entschluß des Aushaltens  
stärkt. Das nicht gewüchsig zu haben, war der  
folgeschwere Irrtum der Reichstagsmehrheit in der  
Entscheidung vom 19. Juli 1917. Es ist zu be-  
dauern, daß der Staatssekretär es für angezeigt  
erachtete, Rußland als die am Kriege schuldige  
Macht hinzustellen zu einer Zeit, wo der Ausgang  
des Krieges an der Entscheidung zwischen Deutsch-  
land und England hängt, und wo seine Majestät,  
unser Kaiser und Herr, der sein ganzes Volk er-  
füllenden Auffassung klaren Ausdruck verliehen  
hat, daß es sich um einen Kampf deutscher und  
angelsächsischer Weltanschauung handelt. Der  
Staatssekretär erklärt: „Das deutsche Volk soll  
innerhalb der Grenzen, die uns die Geschichte ge-  
zogen hat, frei, stark und unbeeinträchtigt leben können.“  
Diese Forderung ist unerfüllbar, sofern dem deut-  
schen Volke nicht über die ihm von der Geschichte  
gezogenen Grenzen hinaus ein gewisser politischer,  
militärischer, wirtschaftlicher Einfluß dauernd ver-  
bleibt. Ohne solchen Einfluß in Belgien ist Frei-  
heit der Meere ein leeres Wort, und ohne Sicher-  
ung der Meere sind Kolonien, wie sie der Staats-  
sekretär fordert, wertlos.

Daß der Staatssekretär es für notwendig er-  
achtet, trotz der grundlegenden Erklärungen der  
russischen Regierung und trotz des klaren Wortlautes  
des Friedensvertrages vom 30. März über die Neu-  
gestaltung der Baltischen Provinzen mit Rußland  
zu verhandeln, bellagen wir und erblicken in dieser  
Tatsache ein neues Beispiel des gleichen staats-  
männlichen Veragens, das in den Verhandlungen  
zu Brest-Litowsk und, soweit sich bis jetzt erkennen  
läßt, im rumänischen Frieden zutage trat.

Der Staatssekretär erkennt, daß jede Friedens-  
offensive zurzeit von den Gegnern noch als Täusch-  
ungsversuch angesehen wird; kann er im Zweifel  
sein, daß auch seine gestrigen Auslassungen den  
Gegnern als Friedensoffensive erscheinen werden?

Im Namen des Unabhängigen Ausschusses für  
einen Deutschen Frieden

Professor Dr. Dietrich Schäfer.

## Rundschau.

Nach einer Berliner Meldung hat sich der  
Reichskanzler Graf Hertling erst am Sonntag  
in das kaiserliche Hauptquartier begeben und finden  
dort jedenfalls Beratungen über die politische Lage  
und über die Fortsetzung unserer Verhandlungen  
über die Vertiefung des Bündnisses mit Oesterreich-  
Ungarn statt. Es wird auch zugleich gemeldet, daß  
der Reichskanzler gleich nach seiner Rückkehr aus  
dem Hauptquartiere sich nach Wien zur Fortsetzung  
der Bündnisverhandlungen begeben wird.

Berlin, 1. Juli. Das Kompromiß über die  
Branntweinsteuer ist vorderhand gescheitert, und  
zwar, wie wir hören, an den Forderungen, die das  
Zentrum im Interesse der süddeutschen Brenner  
erhob. An dem bisherigen Kompromiß waren  
Zentrum, Konservative, Deutschfreisinnige und Na-  
tionalliberale beteiligt. Nun werden die Verhand-  
lungen auf breiterer Basis, d. h. mit Einschluß  
auch der Fortschrittlichen Volkspartei fortgesetzt, und  
man glaubt, daß sie nunmehr zu einer Einigung  
führen werden.

Wien, 1. Juli. Der „Neuen Freien Presse“  
wird aus Berlin gemeldet, daß im Großen Haupt-  
quartier Konferenzen über die Beihilfe Deutschlands  
zur Ernährung der österröisch-ungarischen Armee  
stattfanden, die zu einem befriedigenden Abschluß  
geführt haben.

Berlin, 1. Juli. Die Nervosität der hoch-  
schen Heeresleitung hält an. An der ganzen Front  
vom Neuportkanal bis Mülhausen suchte die En-  
tente am 30. Juni und in der Nacht zum 1. Juli  
durch Vorstöße von Patrouillen und Erkundungs-  
abteilungen Einblick in die deutschen Absichten zu  
bekommen. An der Amiensfront versuchten Eng-  
länder und Franzosen bei Albert und Castiel durch  
größere Vorstöße ihre Linien zu verbessern. An  
allen Stellen wurden die Angreifer verlustreich im  
Handgranaten- und Maschinengewehrfeuer ab-  
gewiesen oder im Gegenstoß völlig zurückgeschlagen.  
Gefangene blieben schließlich in unserer Hand.

Berlin, 1. Juli. Im Gegensatz zu den ame-  
rikanischen Kellamemelungen über die Zahl der  
in Frankreich gelandeten amerikanischen Truppen  
meint der Militärkritiker des Berner „Bund“, man  
werde mit etwa 500000 amerikanischen Streitern  
rechnen können, von denen vielleicht die Hälfte feld-  
dienlich sei.

London, 28. Juni. (WTB.) „Daily Mail“  
erfährt, die Regierung habe beschlossen, daß die  
deutschen Banken sofort und endgültig geschlossen  
werden müßten. Bonar Law habe die Uebernahme  
der Wertpapiere durch das Schahamt angeordnet.  
Das Blatt erfährt, daß die erforderliche Summe  
weniger als 400 Millionen Pfund Sterling betrage.

Wien, 1. Juli. Die Moskauer Blätter mei-  
den, daß die Entente sich entschlossen hat, in Ruß-  
land einzugreifen, weil die Sowjetregierung die  
Schwarze-Meer-Flotte an die Deutschen ausgeliefert  
hat. Die Sowjetregierung wird in diesem Fall  
die Deutschen um Hilfe bitten.

Berlin, 1. Juli. Wie dem „Berl. Tagebl.“  
aus Kopenhagen mitgeteilt wird, sind Mitglieder der  
Zarenfamilie in England angekommen. Sie be-  
fanden sich an Bord eines englischen Schiffes.

Die spanische Krankheit ist nun auch in  
Deutschland aufgetreten und sie wird nach einem  
Mitteil der Vorsteher des bakteriologischen Instituts  
in Berlin und nach den bisherigen Beobachtungen  
als eine Art Influenza-Epidemie angesehen, wie sie  
auch in früheren Jahren schon ganz Europa heim-  
gesucht hat. Ein wirkliches Schutzmittel gegen diese  
Epidemie gibt es nicht. Die Krankheit gilt als  
nicht gefährlich und wird hauptsächlich als eine  
stärkliche Reizung der Schleimhaut bezeichnet. Ein  
Mitglied des Koch'schen Instituts in Berlin hat  
auch bereits Fälle der neuen Krankheit behandelt  
und dabei den Influenzabazillus festgestellt. Zuerst  
soll übrigens die Krankheit in Paris aufgetreten  
sein und von der französischen Front stammen. Sie  
ist auch jetzt wieder in Paris aufgetreten.

## Württemberg.

Stuttgart, 30. Juni. Der Hauptausschuss  
des Reichstags hat in seiner letzten Sitzung auch  
über die Einsetzung eines „Reichsfinanzhofs“, d. h.  
einer obersten Spruch- und Beschlußbehörde für  
Reichsabgabefachen, beraten und dabei auch über  
den Sitz dieser neuen Behörde verhandelt. Neben  
Berlin, Leipzig, München und Straßburg wurde  
auch Stuttgart in Vorschlag gebracht ein Beschluß  
aber noch nicht gefaßt.

Tübingen, 1. Juli. Einige hundert Ver-  
wundete waren am letzten Freitag wieder bei dem  
König im Schlosse zu Bebenhausen zu Gast. Die  
verwundeten Krieger erfuhren wiederum von dem  
Königspaar eine leutselige und lebenswürdige Be-  
handlung. Voll Dankbarkeit im Herzen wurden sie  
im Wagen nach Tübingen zurückbefördert.



Ludwigsburg. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der „Ludwigsburger Zeitung“ wurde der Verleger Ulmer mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens ausgezeichnet.

Nedargartach, 29. Juni. Gestern wurde der erste Wagen reife Gerste eingefahren. Die Frucht ist sehr schön ausgefallen, volle Ähren lassen einen ergiebigen Körnerertrag erhoffen.

Dürrenz-Nählacker, 30. Juni. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde Krankentassenverwalter Boerner mit 416 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Stadtpfleger Schairer-Schwennungen erhielt 132 Stimmen. Es haben etwa 97 Prozent der anwesenden Wähler abgestimmt.

### Aus Baden.

Karlsruhe, 30. Juni. (WZ. G. G.) Heute nacht wurde die offene Stadt Karlsruhe von einigen feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden mehrere Bomben abgeworfen, die aber nur geringen Sachschaden verursachten. Menschenverluste sind keine zu beklagen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.

Neuenbürg, 2. Juli. Das etwa fünfjährige Pflgetöchterchen des 3. Bt. im Felde stehenden Franz Wadenhut von hier wurde vergangenes Sonntag nachmittags gegen 2 Uhr auf der alten Pforzheimer Straße von einem Radfahrer überfahren. Das Kind erlitt neben sonstigen kleineren Verletzungen einen Oberschenkelbruch; der Radfahrer, welcher vom Rad geworfen wurde, erlitt Verletzungen am Kopf und war einige Zeit bewusstlos.

Neuenbürg. Nach umlaufenden Gerüchten sollte die „Spanische Krankheit“ auch in München herrschen. Der Bezirksrat in München erklärte demgegenüber nach einer Umfrage in den Krankenhäusern, daß davon amtlich so gut wie nichts bekannt sei. Richtig ist vielmehr, daß die Influenza in verstärktem Maße zur Zeit in München und in anderen Städten aufgetreten sei. Diese Erkrankungen werden in erster Linie auf die abnormen Witterungsverhältnisse zurückgeführt.

Pforzheim, 30. Juni. Gestern nachm. wurde nunmehr auch das Standbild Kaiser Wilhelms von dem im Jahre 1890 am Bahnhof errichteten Denkmal entfernt, um dem Vaterland geopfert zu werden. Das von dem verstorbenen Pforzheimer Bildhauer Dittler stammende Bismarck-Denkmal kann hoffentlich der Stadt erhalten werden.

Verkehr mit Geflügel. Im amtlichen Teil ist eine Verfügung der Fleischverordnungsstelle über verschiedene Aenderungen der Verfügung über Geflügel vom 1. August 1917 enthalten, die sich auf die Befristung der Abgabe von Schlachtkanin und Enten, sowie Höchstpreise für diese bezieht. Danach dürfen geschlachtete oder zum Schlachten bestimmte Gänse und Enten durch den Geflügelhalter, Jächter oder Mäster vom 1. November 1918 ab nicht mehr verkauft werden, da die Mast von Gänsen

zur Schonung unserer Getreidevorräte nur durch Ausnähung der Stoppelweide gestattet werden kann und diese höchstens bis Ende Oktober möglich ist. Für lebende Gänse und Enten sind Höchstpreise nunmehr auch für die Monate Juni und Juli in entsprechender Abstufung eingeführt worden. Die gesteigerten Handelsunkosten haben die Erhöhung des Zwischenhandelszuschlags und damit auch eine Erhöhung des Verbraucherpreises nötig gemacht. Dieser beträgt nunmehr 4 Mk. für  $\frac{1}{2}$  kg, wozu in Stuttgart noch ein Zuschlag von 25 Pfg. kommt. Die Preise für Gansfleisch und Entenfleisch sind nicht erhöht worden.

Kostenlose und bezugscheinfreie Abgabe von Nähgarn. Eine sehr willkommene Nachricht wird von der Nessel-Anbau-Gesellschaft in Berlin verbreitet, nämlich die kostenlose und bezugscheinfreie Abgabe von Nähgarn! Die genannte Gesellschaft gibt allen Sammlern von Brennesseln, die 10 Kilo trodener Stengel durch den Vertrauensmann der Gesellschaft abliefern, außer dem Sammellohn ein Bidel schwarzes oder weißes Nähgarn aus Brennesselfasern, einestells, um damit zu fleißigem Sammeln anzuregen, andererseits, um zu zeigen, wach vorzügliches Garn aus der Brennesselfaser gewonnen wird. Es liegt deshalb in jedermanns Interesse, die wertvolle Faserpflanze zu sammeln und vor unbedachter Vernichtung — dies gilt besonders für die Zeit der Heuernte — zu schützen. Jeder fördere das vaterländische Werk der Brennesselsammlung und führe die Sammelergebnisse der nächsten Sammelstelle zu, oder wende sich gegebenenfalls unmittelbar an die Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, um Auskunft.

Kirchenpreise. Nach einer im amtl. Teil d. Staatsanz. enthaltenen Bekanntmachung über Kirchenpreise ist von dem Preisauschuss, der bei der Landesverordnungsstelle errichtet ist, der Erzeugerhöchstpreis für süße Kirchen erster Wahl von 37 Pfennig auf 45 erhöht worden. Entsprechend haben sodann auch die Groß- und Kleinhandelspreise eine Steigerung um je 8 Pfennig erfahren. Die Erhöhung des Erzeugerpreises ist dadurch begründet, daß die jetzt auf den Markt kommenden Spätkirchen im allgemeinen einen höheren Wert besitzen und daß der Ernteausfall, insbesondere unter der Einwirkung der ungünstigen Witterung der letzten Zeit, geringer ist als vor kurzem auf Grund der Schälungen angenommen werden durfte.

### Dermisches.

Neuenbürg, 30. Juni. Der Juli führt uns auf die Höhe des Jahres. Zwar ist der Tag, da wir die Sonne auf ihrem höchsten Gipfel schauen, dahingegangen, aber erfahrungsgemäß bringt dieser Monat die heißesten Wochen, zuguterletzt die Hundstage, die nach dem alten Wetterglauben mit der größten Hitze aufwarten. Und so muß es sein: Im Juli warmer Sonnenschein — macht alle Früchte reif und fein, heißt ein von unsern Vätern ererbtes Sprüchlein. Im vollen Glanz der Juli-

glut reifen die Garten- und Waldbeeren, entwickeln sich die Trauben, daß sie der August kochen und der September braten kann. Da reift vor allem die goldene Halmenfaat. In den meisten Gegenden beginnt um Jakobi (25. Juli) die Ernte; man sagt: Wenn Jakobi kommt heran — man den Roggen schneiden kann. Von jeder hat man diesem Tag in Bezug auf das Wetter prophetische Eigenschaften zugeschrieben: Ein trodener, heller Jakobitag soll glückverheißend für die Ernte sein. Regen an diesem Tage före dagegen den Ernteseegen. Auch sonst haben einzelne Tage im Wetterglauben besondere Bedeutung erlangt. Vom 2. Juli heißt es hier: Geht Maria übers Gebirge nah — so regnets ohne Unterlaß. Eine wetterkundige Zauberkraft wird sodann dem 10. Juli zugeschrieben: Ist der Siebenbrudertag ein Regentag — so regnet es sieben Wochen darnach. Auch Regen am Margaretenstag (15. Juli) ist und bleibt 'ne Flag. Und weint gar Magdalena (22. Juli) um ihren Herrn, so folgt der weitere Regen gern.

Alte schwarze Gledchandschuhe werden wieder glänzend, wenn man 5 Tropfen Baumwoll und 5 Tropfen Linte vermischt. Mittels eines wollenen Lappchens bestreicht man die schadhafte matten Stellen, reibt sie mit einem schwarzen Lappen trocken und sofort kann man die Handschuhe wieder tragen, ohne daß sie abfärben.

### Zur Kühlmanns-Rede

schreibt man dem Grenzer:

Bedenklich wackelt Herr v. Kühlmann.  
Ach, allgemein hat das Gefühl man,  
Daß er nicht fand die rechten Worte.  
Sie waren von zu fäbler Sorte.  
Zu wenig sprach der Mann daraus,  
Sie fielen allzu zaghaft aus;  
Es fehlten Schwung und Energie,  
In Form und Ton enttäuschten sie.  
Im Glück sprang rasch der Kanzler bei  
Und besserte den schwachen Drei.  
So gut es ging, in aller Kürze,  
Durch gute Kräfte gebedürfte.  
Inzwischen knüpfte scharfe Rede  
Sich an des kühlen Mannes Rede:  
Nicht wen'ge fordern unmutvoll,  
Daß er sich schleunigst trollen soll.  
Ob schon in anderem Betracht  
Er mehrfach sich verdient gemacht.  
Und noch vor kurzem stand in Günst  
Ob seiner diplomatischen Kunst.  
Ob er nun scheidet oder bleibt,  
Was auch das Ausland dazu schreibt —  
Nur ruhig Blut! Vertrauen! Mut!  
Paul Hindenburg machts wieder gut!  
Die Sprache seines Schwertes klingt  
Berbeitungsvoll und stark, sie bringt  
Trotz unserer Diplomaten Schlappen  
Doch schließlich alles Recht zum Klappen.  
Sie hilft mit Sieg und Jubelklang  
Aus aller Not, aus Sturm und Drang!

## Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

45

(Nachdruck verboten.)

„Austagsleste: „Gnädige Frau müssen wohl getraut haben, bei der herben Herbststund könnte ein Spaziergang äble Folgen für die Genesung der gnädigen Frau haben.“

Ines war so kraftlos, daß sie nicht den Köffel zu halten vermochte. Lothar ließ es sich nicht nehmen, sie wie ein Kind zu füttern. Sie sah dankbar zärtlich zu ihm auf.

Rosmana stand dabei mit zusammengebeissenen Zähnen. Der Baron hatte keinen Blick für sie. Er schien ganz in der Sorge um seine Frau aufzugehen.

Hatte sie geplaudert? Doch nein, dann würde er die Pflegerin hier kaum noch geduldet haben.

Die Baronin nahm nur ein paar Köffel voll von der kräftigen Suppe. „Laß mich schlafen!“ sagte sie zu ihrem Manne. Er zog seinen Arm zurück, küßte sie auf die Stirn und umhüllte sie sorglich mit der seidnen Decke.

Ines lag mit geschlossenen Augen da. Das stille, süße Gesicht gemahnte so dringlich an das einer Toten.

Gramvoll beugte Lothar sich über die Schlaferrin, legte sein Ohr dicht an ihren Mund. Da vernahm er, daß sie kaum hörbar, doch gleichmäßig atmete.

Ein Stoßgebet entrang sich seiner Brust. Er versank in Nachdenken. Weit, weitab war er mit seinen Sinnen.

Selbsttoormärze peinigten ihn wie spitze Pfeile, aber sie kamen zu spät. Er hatte dieses sintende

Leben auf dem Gewissen. Alle Ausflüchte waren hinfällig. Vor sich selber mußte er es sich eingestehen.

Ines hatte ihn hingehend, mit all der sonnigen Zärtlichkeit ihres reinen, unberührten Frauentums geliebt, das von den Abgründen des Lebens, den Entartungen der Liebe nichts wußte.

Neusch, unsagbar rührend in ihrer Rücksicht, hatte sie schweigend wieder und wieder verzogen, gehofft, geduldet neue Enttäuschungen ertragen. Geduldet, indes er schwelgte, von der vollbelegten Tafel des Lebens genoss, was ihm begehrenswert erschien.

Nun war es zu spät zur Reue, nun mußte er den Fluch mit sich herumschleppen, daß er schuld war an ihrem Elend, an ihrem vorzeitigen Ende.

Die Pein war unerträglich, sie machte ihn wahnsinnig. Wie konnte er dergleichen entfliehen? Er erhob sich. Er durchmaß den großen Raum wie ein Gefangener, welcher auf Flucht sinnt.

Da rollte in der Ferne ein langgezogener Donner. Der Morgen graute, die Kanonen brüllten ihren Racheeschrei in den werdenden Tag hinaus.

Lothar hielt in seiner Wanderung inne. Er lauschte. Ein Alp löste sich von seiner Brust.

Dort, wo deutsche Männer um deutsche Ehre kämpften, war sein Platz. Auf dem Schlachtfelde konnte er seine Schuld sühnen. Das Schlachtfeld brauchte solche Kämpfer, welchen am Leben nichts lag, denen der Tod ein Befreier und Erlöser war.

Und während Lothar mit sich rang und alle Höllequal einer verspäteten Reue erlitt, verfolgten ihn unablässig Rosmanas glühende Augen.

Sie hatte einen Platz außerhalb des Sicht-

kreises der umschleierten Lampe gewählt. Dort sah sie, halb von dunklen Schatten umflossen.

Sie hatte sich diese Nacht sehr reizvoll vorgestellt, in dem Glauben, daß der Baron sie mit heißen Blicken umwerben, das prickelnde Spiel von Gewahren und Verlagen, das ihr so viel Befriedigung bot, von neuem beginnen werde.

Die todfranke Frau dort auf dem Lager sollte sie in ihren Reigungen nicht stören, die verhaßte Deutsche, welcher sie statt der stärkenden Medizin am liebsten einen Gifttrank dargereicht hätte.

Anfangs sah Rosmana ganz still in einer toletten Haltung. Als sie keine Beachtung fand, regte sie sich, hob die weiße Hand, neigte an ihrem reichen, dunklen Haar, nippte an dem Wein, der vor ihr auf dem Tischchen stand.

Als sie auch dadurch des Barons Aufmerksamkeit nicht auf sich lenkte, ward sie ungeduldig, begannen ihre Augen zu funkeln.

Sie erhob sich. Mit langsamen, wiegenden Schritten ging sie an das Krankenbett, rückte an den Kissen, stöhnte der Baronin die Arznei ein.

Als sie sich umwandte, fand Schellheim vor ihr. Sie erkannte, daß er mit seinen Gedanken abwesend war.

Sie legte ihm beide Hände auf die Schultern, sah ihm tief und forschend, vormurrsvoll in die Augen.

Er schüttelte ihre Hände ab. Raub fuhr er sie an: „Lassen Sie das!“

Hast glomm ihr aus seinem Blick entgegen. Er war völlig verwandelt. Wußte er etwas? Sie mußte es zu erfahren suchen.

Sie weinte. Tränen standen ihr jederzeit zur Verfügung, sie perkten in großen Tropfen über ihr weißes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)





## Letzte Nachrichten u. Telegramme

**Wien, 1. Juli.** Laut der „Köln. Volksztg.“ hat General Ludendorff einem bekannten Reichstagsabgeordneten, der sich jüngst mit einer Anfrage an ihn wandte, folgende Antwort gegeben: Sie wissen, daß ich nur an den Enderfolg des Krieges denke, und daß ich mich über eine innerpolitische Frage, zu der sie mich auch bewegen, der Reichsregierung gegenüber nur dann ausbreite, wenn sie meines Erachtens den Enderfolg berührt. Mein Tun und Lassen wird dadurch bestimmt.

**Genf, 1. Juli.** Die Pariser Blätter vom Montag melden die Abreise des Ministerpräsidenten und der Armeekommission in das Hauptquartier. Der „Matin“ schreibt: Wir stehen unmittelbar vor wichtigen Ereignissen, die geeignet sind, den Verlauf des diesjährigen Feldzugs zu bestimmen, oder ihn doch entscheidend zu beeinflussen.

**Wien, 1. Juni.** Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Paris über Zürich: Der amerikanische Oberkommissar in Frankreich hat Deputierten des Loire-Gebietes die Erklärung abgegeben, daß der sichere Sieg der Entente im Januar erreicht würde. Anfang Januar würden 1 1/2 Millionen Amerikaner in Europa sein, worauf die Entscheidung des Krieges fallen würde. Es gälte nur noch kurze Zeit, auszuhalten.

**Kopenhagen, 1. Juli.** Wie gemeldet wird, sind Mitglieder der Zarenfamilie in England angekommen. Sie befanden sich an Bord eines englischen Schiffes, das vor einigen Tagen aus Archangel eintraf.

**Basel, 1. Juli.** (O.R.G.) Französische Blätter berichten, daß in einem französischen Hafen des Atlantischen Ozeans von dem ehemaligen deutschen Dampfer „Waterland“ vor einigen Tagen 12 000 Mann amerikanischer Truppen gelandet wurden. — Der „Matin“ berichtet aus New York, daß sich eine stattliche Anzahl junger Mädchen, größtenteils in

den Vereinigten Staaten niedergelassene Französinen, für den Militärdienst gemeldet und sich nach Frankreich eingeschifft haben.

**Strasbourg, 1. Juli.** (O.R.G.) Wie die elsässischen Blätter berichten, sind vor einigen Tagen in 2 Zügen 380 zuletzt in der Schweiz internierte deutsche Zivilgefangene eingetroffen, worunter sich 42 von den Franzosen gleich bei Kriegsbeginn verschleppte Elsass-Lothringer aus den elsässischen Grenzgebieten befinden.

**Zürich, 1. Juli.** Die schweizerischen Blätter berichten aus Paris: Laut „Matin“ wurde auf einer englischen Werft soeben der größte elektrische Dzeandampfer der Welt fertiggestellt. Die elektrische Treibkraft wird durch Dampfmaschinen erzeugt. Auf dem neuen Schiff kann 8—10 Prozent mehr Ladung verladen werden als auf einem gewöhnlichen Dampfer gleicher Größe.

## Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Stabs. Generalkommando XIII. (A. W.) Armeekorps.

Am 29. Juni 1918. tritt eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. III. 3000/6. 18. R.R.A. zu der Bekanntmachung (Nr. W. III. 3000/9. 16. R.R.A.) betr. Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flach- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flach, Ramie, europäischem und außereuropäischem Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern in Kraft.

Es unterliegen auf Grund der Nachtragsbekanntmachung außer den bereits beschlagnahmten Gegenständen nunmehr auch Fasern aus Kolbenschliff, Weidenbast, Hopfen, Lupinen, Getreidestroh (Strau) und Besenginstern der Beschlagnahme. Die Veräußerung und Lieferung der aus inländischem Kolbenschliff und Besenginstern gewonnenen Fasern ist nur an die Nesselanbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42/44, die Veräußerung und Lieferung der aus inländischem Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh gewonnenen Fasern ist nur an eine von der Kriegsrstoffabteilung des R. Preuß. Kriegsministeriums bestimmte Stelle, deren Name im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden wird, oder an Personen gestattet, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegsrstoffabteilung des R. Preuß. Kriegsministeriums zur Berechtigung des Aufkaufs dieser Gegenstände erhalten haben. Anträge auf Erteilung eines derartigen Ausweises sind bezüglich Kolbenschliff- und Besenginstersfasern an die Nesselanbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstr. 42/44, bezüglich Weidenbast-, Hopfen-, Lupinen- und Getreidestrohfasern unmittelbar an die Kriegsrstoff-Abteilung, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 29. Juni 1918 einzusehen.

### R. Oberamt Neuenbürg.

## Verkehr mit Geflügel.

Durch die Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über Geflügel vom 24. Juni 1918 sind verschiedene Änderungen der Verfügung über Geflügel vom 1. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 178) eingeführt worden.

1. Die entgeltliche Abgabe von geschlachteten oder zum Schlachten bestimmten Gänsen und Enten durch den Geflügelhalter, Züchter oder Mäster ist schon vom 1. November 1918 ab verboten. Die Geflügelhalter usw., welche derartige Gänse und Enten absetzen wollen, werden darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkt keine Verkaufsmöglichkeit mehr besteht, daß also alle zum Schlachten bestimmten Tiere vor dem 1. November abzusetzen sind.

2. Für den Verkauf von lebenden Gänsen und Enten durch den Halter, Züchter oder Mäster sind folgende Höchstpreise festgesetzt worden:

|                              | Gänse      | Enten     |
|------------------------------|------------|-----------|
| bei Veräußerung im Juni 1918 | 12. A 50 J | 8. A 25 J |
| „ „ Juli 1918                | 14. A      | 7. A      |
| „ „ August 1918              | 15. A      | 7. A 50 J |
| „ nach dem 31. Aug. 1918     | 16. A      | 8. A      |

3. Beim Weiterverkauf darf insgesamt, also auch bei mehreren Verkäufen zusammen, bei Gänsen ein Zuschlag von 2. A 50 J, bei Enten von 1. A 50 J für das Stück einschließlich sämtlicher Verpackungs- und Beförderungskosten nicht überschritten werden.

4. Beim Verkauf geschlachteter Gänse und Enten aus dem Jahre 1918 oder früheren Jahren dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

Beim Verkauf durch den Halter, Züchter oder Mäster an Händler oder unmittelbar an Verbraucher frei Versandstation (Post, Bahn oder Schiff) 3. A für 1/2 kg.

Beim Verkauf durch den Händler an den Verbraucher 4. A für 1/2 kg.

Beim Verkauf in Stuttgart dürfen diese Preise um 25 J für 1/2 kg erhöht werden.

Die Preise gelten für ungeöffnete, trocken gerupfte Gänse und Enten ohne Abtrennung von Kopf, Hals, Flügeln und Füßen, und für geöffnete, gebrühte Gänse nach Abtrennung von Kopf, Hals, Flügeln und Füßen, jedoch einschließlich des Fettes.

Der Preis für einen Ganspfeffer (Kopf, Hals, Flügel und Füße, sowie Inneres einschließlich Herz und Leber, aber aus-

schließlich des Fettes) darf 2. A 50 J, für einen Entenpfeffer 1. A 25 J nicht übersteigen.

Beim Verkauf an auswärtige Verbraucher darf der Händler zu den vorerwähnten Preisen noch seine wirklichen Auslagen für Verpackung und Fracht zuschlagen. Im übrigen sind die Kosten der Verpackung in den angeführten Preisen inbegriffen. Die Verwendung von Stroh bei der Verpackung (Strohbindung) ist verboten.

Geflügelzüchter oder Mäster, welche eine offene Geflügelverkaufsstelle haben, sind berechtigt, die Händlerpreise zu verlangen. Im übrigen ist es bei den Bestimmungen verblieben, wie sie im „Enztäler“ Nr. 184 vom 10. August 1917 veröffentlicht worden sind.

Die Ortsbehörden werden ersucht, die in Betracht kommenden Personen auf Vorstehendes hinzuweisen.

Die Landjägersmannschaft wird beauftragt, die Einhaltung der Höchstpreise zu überwachen und Verstöße sofort zur Anzeige zu bringen.

Den 26. Juni 1918. Oberamtmann Ziegele.

## Beschlagnahme der Rinderfüße gemäß Bundesratsverordnung vom 15. 2. 1918.

Die Rinderfüße (Füße von Ochsen, Bullen, Kühen, Stieren, Rindern) sind zur Gewinnung von Klauenöl beschlagnahmt und bei Vermeidung ganz empfindlicher Strafen restlos zur Ablieferung zu bringen.

Die Ablieferung unterliegt scharfer Kontrolle durch den Kriegsausschuß.

Die Rinderfüße sind ausschließlich an die für Württemberg neu konzessionierte Klauenölfabrik:

Württ. Fettschmelze Stuttgart, Bahnstation Untertürkheim, als Eilgut (zu Frachtgut) oder, soweit Sammelstellen im Bezirk errichtet und diese leichter erreichbar sind, an diese abzuliefern.

(Frachtbriefdeklaration: Frische Rinderfüße zur Herstellung von Nahrungsmitteln zur Verwendung im Inland. Ausnahmetarif 2 K 5).

Die Rinderfüße sind vom Arie bis einschließl. Duf, als mit Röhren und Hornschuhen (innerhalb 24 Stunden Sommers) abzuliefern.

Bei der Schlachtung sind die Füße sauber zu behandeln und für den Versand so aufzustellen, daß sie lufttrocken werden.

Soweit größere Plätze den Anfall von 2—3 Schlachttagen in der Rühlhalle lagern und sammeln wollen, ist nichts einzuwenden.

Frachtbriefe, Versandmaterial stellt die Württ. Fettschmelze auf Bestellung sofort.

Der Höchstpreis ist z. Bt. 40 J per Kilo Abgangsgewicht ab Versandstation.

Die von der Württ. Fettschmelze genehmigten Sammelstellen erhalten für Sammlung und Versand der Rinderfüße eine Sondervergütung. Abrechnung erfolgt monatlich.

Soweit im Oberamtsbezirk noch keine Sammelstellen bestehen, ist die Württ. Fettschmelze bereit, geeigneten Personen, in erster Linie Metzgermeistern oder Innungsgeschäftsstellen eine Sammelstelle zu übertragen.

Neuenbürg 26. Juni 1919.

Stuttgart 15. Juni 1919.

R. Oberamt. Kriegsausschußschmelze Stuttgart.

### R. Oberamt Neuenbürg.

## Schutz der Garten- und Feldfrüchte gegen Vogelfraß.

Die Gemeindebehörden werden veranlaßt, die Pächter der Gemeindejagden und die Eigenjagdbesitzer unter Festsetzung einer angemessenen Frist zum Abschluß von Sperlingen und Krähen aufzufordern. Sollte diese Maßregel nicht ausreichen, wird das Oberamt auf Antrag andere Personen zum Abschluß dieser Vögel ermächtigen.

Außerdem wird Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Abschluß von Staren und Amseln, soweit nötig, stattgegeben werden. Das Oberamt ist ermächtigt, schon jetzt die Erlaubnis zum Abschließen von Amseln innerhalb der Weinberge, Obstplantagen und Gärten, in denen sie Schaden anrichten, zu erteilen.

Den 28. Juni 1918. O.R.A. Gaffer.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Mittwoch, den 3. Juli, werden zum letzten Mal

## Speisefartoffeln

aus Ehrlichs Keller abgegeben gegen Barzahlung:

vorm. 8—10 U. f. Nr. 1—250

„ 10—11 U. f. Nr. 251—400

nachm. 1—3 Uhr f. 401—600

„ 3—4 Uhr f. 600—721

Stadt. Lebensmittelkell.

Knobel.

### Stadtgemeinde Wildbad.

## Das Sammeln von Heidelbeeren

und anderen Beeren in den hiesigen städtischen Waldungen ist auswärtigen Sammlern

verboten.

Wildbad, 27. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt

Baehner.

### Calmbach.

## Das Sammeln von Beeren

in den Gemeindegewaldungen ist für Auswärtige

verboten.

Schultheißenamt:

Hörle.



## Alle Musik-Instrumente

für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

### Musik-Haus Curth,

Großhandel und Einzelverkauf Pforsheim, Leopoldstr. 17 (Altstadt Niedelsch-Roßbrücke).

Ankauf abgespielter Grammophon-Platten u. Bruch z. festgesetzten Höchstpreise von 1.75 per kg.

Alle Reparaturen u. Stimmen.

## Wex

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht inseriert am erfolgreichsten und billigsten im

„Enztäler“.





### Sonderschuhbedarfscheine.

1. In der Zeit vom 15. Juni bis 15. September 1918 ist für jeden Verbraucher auf Antrag ohne Prüfung der Notwendigkeit des Bedarfs ein Sonderschuhbedarfschein durch die örtliche Bezugscheinausgabestelle auszustellen. Dieser berechtigt zum einmaligen Bezuge bedarfscheinpflichtigen Schuhwerks (§ 2 der Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine), das vor Erlaß der Bekanntmachung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder, betr. die Streckung von Bodenleder vom 24. November 1916, hergestellt ist, und zwar eines Paars:

1. Hausschuhe oder Pantoffel oder
  2. Turn- oder Tennisschuhe oder sonstige Leinenschuhe oder
  3. Ball- oder Gesellschaftsschuhe (Spangen- oder ausgeschnittene Schuhe), deren Oberteil aus Seide, Sammet, Brokat oder anderen Stoffen, aus weißem, Bronze-, Gold- oder Silberleder, Wachsleder oder Kunstleder hergestellt ist.
2. Der Sonderschuhbedarfschein ist durch einen Vermerk auf dem Vordruck für Schuhbedarfscheine (Bekanntmachung über Vordrucke vom 15. April 1918) als solcher zu kennzeichnen. In dem Sonderschuhbedarfschein ist anzugeben, Schuhe welcher Art (§ 1, Ziffer 1, 2 oder 3) der Verbraucher zu beziehen wünscht.

3. Auf die Ueberlassung des Schuhwerks an den Verbraucher, die Art der Ausfertigung und die Form der Sonderschuhbedarfscheine sowie die Verkaufspflicht der Händler finden im übrigen die Bestimmungen über Schuhbedarfscheine und der über Vordrucke für Schuhbedarfscheine sinngemäße Anwendung.

4. Die Erteilung eines Sonderschuhbedarfscheins ist bei Prüfung der Anträge auf Erteilung von Schuhbedarfscheinen nicht zu berücksichtigen.

Das auf Sonderschuhbedarfscheine bezogene Schuhwerk wird auf den für die Frage der Bedarfscheinerberechtigung maßgebenden Bestand (§ 4 der Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine) nicht angerechnet.

5. Die in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September 1918 ausgestellten Sonderschuhbedarfscheine verlieren am 1. Oktober ihre Gültigkeit.

6. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden bestraft.

Den 28. Juni 1918. Oberamtmannt Ziegele.

### Regelung des Verkaufs von Schuhwerk im Kleinhandel.

1. Den Schuhwarenhändlern sind alle Maßnahmen verboten, die geeignet sind, Ansammlungen von den Schuhwarengeschäften hervorzurufen oder zu fördern. Unzulässig ist insbesondere die vorherige Ankündigung von Verkaufstagen und vom Eingang neuer Wareneindungen.

Ankündigungen, daß Waren oder bestimmte Gattungen oder Größen nicht vorhanden sind, unterliegen diesem Verbote nicht.

2. Vor Ueberlassung bedarfscheinpflichtigen Schuhwerks hat der Schuhwarenhändler von dem Empfänger die Vorlegung eines Ausweises über seine Person zu verlangen und zu prüfen, ob der Ausweisinhaber mit dem auf Grund des Schuhbedarfscheins zum Bezuge Berechtigten übereinstimmt, sofern der Empfänger dem Schuhwarenhändler nicht persönlich bekannt ist.

Zum Ausweise über die Person dienen die auf Grund des Personenstandsgesetzes vom 6. Febr. 1875 (RGBl. S. 23) von dem Standesbeamten ausgestellten Personenstandsurkunden (Geburts-, Eheschließungsurkunden), Militärpässe, Reiseausweise, Heimatscheine und Lebensmittelausweise.

Wer nicht für den eigenen Bedarf Schuhwaren in Empfang nimmt, hat einen schriftlichen Auftrag des auf Grund des Schuhbedarfscheins zum Bezuge der Schuhwaren Berechtigten und einen Ausweis über dessen Person (siehe Absatz 1) vorzulegen. Die Abgabe des Schuhwerks darf nur nach Prüfung des Auftragschreibens und des Ausweises erfolgen. Der Haushaltungsvorstand kann auf Grund eines für ein Familienmitglied ausgestellten Schuhbedarfscheines Schuhwaren für dieses ohne Vorlegung einer Vollmacht in Empfang nehmen, wenn er als Antragsteller im Schuhbedarfschein bezeichnet ist.

3. Aendernde Anforderungen über die Regelung des Verkaufs von Schuhwerk, die nicht von der Reichsstelle für Schuhversorgung ausgehen, wie z. B. die Einführung von Kundenlisten, bedürfen deren vorheriger Zustimmung. Es ist in der Anordnung darauf hinzuweisen, daß diese Zustimmung erteilt ist.

Vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung erlassene Anordnungen sind der Reichsstelle für Schuhversorgung zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen und, falls diese verjagt wird, aufzuheben.

4. Vorstehende Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten. Zuwiderhandlungen gegen dieselben werden strenge bestraft.

II. Die Gemeindebehörden wollen die Schuhwarenhändler auf vorstehende Bestimmungen besonders hinweisen.

Den 28. Juni 1918. Oberamtmannt Ziegele.

### Wintergerste.

Zufolge Anordnung der Landesgetreidestelle ist wegen der Notwendigkeit, das zuerst geerntete Getreide möglichst reich der Allgemeinheit zur Ernährung zuzuführen, sämtliche Wintergerste der Ernte 1918, mit Ausnahme des notwendigen Saatguts (160 kg auf das ha) restlos abzuliefern. Mahl- und Schroffarten dürfen für Wintergerste nicht ausgestellt werden.

Im übrigen wird auf den Ausschlag im landw. Wochenbl. Nr. 26 „Zum bevorstehenden Frühdruck“ hingewiesen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, dies den Erzeugern von Wintergerste zu eröffnen und die ablieferungspflichtige Wintergerste für die Ablieferung, deren Zeitpunkt noch bekannt gegeben werden wird, sicherzustellen.

Den 28. Juni 1918. Oberamtmannt Ziegele.

### Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpfl. in Wildbad.

Unsere Liquidations-Bilanz stellt sich auf 31. Dezember 1917 wie folgt:

| Aktiva.                      |               | Passiva.                               |               |
|------------------------------|---------------|--|---------------|
| Angel. Gelder                | M. 504 964.31 | Geschäftsanteile                       | M. 821 315.45 |
| Bestand an Wertpapieren      | M. 52 865.—   | Ueberschuß (Gewinn- und Verlust-Conto) | M. 14 384.13  |
| Ausstände im Vor-schuß-Conto | M. 277 870.27 |  |               |
|                              | M. 835 699.58 |  | M. 835 699.58 |

Mitglieder-Zahl: 861.

Wildbad, 29. Juni 1918.

### Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpfl.

#### Die Liquidatoren:

C. Bätzer, F. Rath, Ph. Bosch.



Caistal, Post Herrenalb, den 30. Juni 1918.

### Dankagung.

Aus Anlaß des Helidentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

### Theodor Keller

sind uns viele Beweise der Teilnahme als wohlthuender Trost in unsrem schweren Leide gekommen, wofür wir

#### wärmsten Dank

ausprechen. Insbesondere danken wir für die Teilnahme am Trauergottesdienste und die Ehrung durch den Militärverein Herrenalb unter Führung seines Vorstandes Hrn. Hotelbesitzer Hauber.

Familie Johann Stoll z. „Linde“, vorm. W. Keller.

Calmbach, 2. Juli 1918.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels



### Friedrich Barth

Hilfswärter

erfahren durften, insbesondere dem Eisenbahnenbeamtenverein Obmannschaft Wildbad und der Kgl. Bahndirektion für die ihm erwiesene letzte Ehre sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der G. Rees'schen Buchdr.

Neuenbürg. Eine schöne 3 Zimmer-Wohnung samt Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten Wilhelm Waker, Zimmermstr.

Vollständiges Bett hat zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dennach. Einen 9 Monate alten schönen Zuchtschaf hat zu verkaufen Rentschler, Wagner.

Biefelsberg. Eine 36 Wochen trüchtige Kalbin gut im Zug, hat zu verkaufen Chr. Erlensmaier.

Einen Wurf schöne Milchschweine verkauft Kappler, Conweiler.

in Schönbürg: Ehrlichs Buchhandlung. in Birkenfeld: Bernh. Dölker, Friseurgeschäft.

Alles staunt über meine reinen deutschen Natur-Haar-Zöpfe. Bin unübertroffen leistungsfähig, es sollte daher keine Dame verschümen, mein Lager zu beschütigen.

Frau Rob. Just Pforzheim Haarpflege- und Parfümerie-Haus Jetzt Zerronnenstrasse 2 Ankauf von ausgekämmtem Haar.

Bestellungen auf den „Enztäler“ ins Feld nimmt jederzeit an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Formulare zu Anzeigen von übertragbaren Krankheiten empfiehlt die Buchdruckerei des Enztälers.